

# Nahe bei den Menschen

**Fördern, Brücken bauen und Wissen vermitteln sind Ziele von Femmes-Tische. Besonders wichtig ist, dass Migrantinnen sich kennen lernen, austauschen und vernetzen. Wie setzt Femmes-Tische diese Ziele um? Anna Feistle erzählt.**

Von Brigitte Müller

**I & I:** Können Sie uns kurz erklären, was Femmes-Tische und Männer-Tische sind?

**Anna Feistle:** Es ist ein niederschwelliges Programm, das die Prävention und Gesundheit bei Migrantinnen und Migranten fördert. In über 20 Sprachen werden schweizweit Gesprächsrunden organisiert, an denen die Teilnehmenden

**I & I:** Welche Aufgaben übernehmen Sie als Standortleiterin im Bezirk Meilen?

**Feistle:** Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist, Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen zu finden, die sich als Moderatorinnen eignen. Ich bilde die Moderatorinnen aus, bin ihre konstante Ansprechpartnerin und unterstütze sie mit wiederkehrenden Schulungen. Meine Beziehung

stärken. Wichtig ist, wie bereits erwähnt, das Suchen, Ausbilden und Begleiten von Moderatorinnen. Je nach Thema übernehme ich die Schulung oder organisiere eine Fachperson, die fundiert Auskunft geben kann. Eine weitere Aufgabe ist, den konstanten Kontakt mit Femmes-Tische Schweiz zu gewährleisten. Zu erwähnen ist zudem, dass Fachleute der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich auch Autor/innen von Moderationssets sind.

**Meine Beziehung zu den Moderatorinnen ist ein Schlüssel, dass die Ziele von Femmes-Tische erreicht werden.**

**Deshalb stehe ich stets im engen Kontakt mit ihnen, um zeitnah Fragen zu beantworten und Probleme zu klären.**

Fragen rund um Familie, Gesundheit und Integration diskutieren. Geleitet werden diese Runden von ausgebildeten Moderatorinnen aus dem jeweiligen Kulturkreis. Dieses Jahr kann Femmes-Tische sein 25-Jahr-Jubiläum feiern, denn im Juni 1996 wurde die erste Diskussionsrunde zum Thema Suchtproblematik durchgeführt. Femmes-Tische erhielt in den letzten Jahren verschiedene Preise und ist mehrfach evaluiert worden. Im Kanton Zürich wird das lizenzierte Programm in allen Regionen angeboten.

**I & I:** Wie steht es um die Männer-Tische?

**Feistle:** Männer-Tische sind noch nicht so weit verbreitet wie die Femmes-Tische. Wir sind daran, dieses Angebot stetig auch für Migranten zu vergrössern. An diesen Männergesprächsrunden werden ähnliche Themen wie bei den Frauen besprochen. Es werden aber auch zunehmend spezifische Männerthemen wie beispielsweise «Mann und Vater sein» diskutiert.

zu den Moderatorinnen ist ein Schlüssel, dass die Ziele von Femmes-Tische erreicht werden. Deshalb stehe ich stets im engen Kontakt mit ihnen, um zeitnah Fragen zu beantworten und Probleme zu klären.

**I & I:** Welches sind die generellen Aufgaben der Stellen für Suchtprävention für dieses Programm?

**Feistle:** Ein grosser Vorteil ist, dass wir schon seit Jahrzehnten mit den Gemeinden, Schulen, Kirchen und weiteren Institutionen vernetzt sind. Femmes-Tische werden oft im privaten Rahmen durchgeführt, aber auch in öffentlichen Räumlichkeiten ausgeschrieben. Mit unserem Netzwerk können wir solche Räumlichkeiten organisieren. So kann es sein, dass eine Schule uns bittet, zum Thema «Wie funktionieren Schweizer Schulen?» einen Femmes-Tisch bei ihnen durchzuführen. Oder wir können ein Eltern-Kind-Zentrum nutzen und gleichzeitig den Austausch mit den regionalen Institutionen

**I & I:** Warum braucht es ein Angebot speziell für Migrantinnen?

**Feistle:** Der Zugang zu Migrantinnen ist für Fachleute – beispielsweise aus der Suchtprävention oder der Elternbildung – teilweise schwierig. Dies, weil die gegenseitigen Sprachkenntnisse oft nicht genügend sind, um komplexere Inhalte besprechen zu können, und Migrantinnen die Angebote, die sie in ihren Anliegen unterstützen könnten, oft nicht kennen. Viele trauen sich nicht, Unterstützung und Hilfe zu holen. Dank unserer Moderatorinnen entsteht ein sehr niederschwelliger Zugang zu einer vulnerablen Gruppe, die oft am Rande der Gesellschaft steht. Die Gespräche werden in der Herkunftssprache geführt und die Moderatorinnen tauscht sich auf Augenhöhe mit den Migrantinnen aus. So entsteht ein herzener Austausch. In der Fachsprache wird diese Ausgangssituation als Peer-to-Peer-Ansatz bezeichnet.

**I & I:** Was möchte Femmes-Tische den Migrantinnen mit auf den Weg geben?

**Feistle:** Femmes-Tische bietet den Migrantinnen eine Plattform, sich untereinander

## An einem Femmes-Tisch lernen sich Frauen in ähnlichen Lebenssituationen kennen und diskutieren in einem geschützten Rahmen über ihre Probleme und Sorgen. Sie erhalten Tipps und Informationen darüber, wie sie sich privat organisieren können, und über die unterschiedlichen Dienstleistungen, die bestimmte Fachstellen in der Gemeinde oder im Quartier anbieten.

auszutauschen und sich zu vernetzen. Oft leben Migrantinnen sehr isoliert. An einem Femmes-Tisch lernen sich Frauen in ähnlichen Lebenssituationen kennen und diskutieren in einem geschützten Rahmen über ihre Probleme und Sorgen. Sie erhalten Tipps und Informationen darüber, wie sie sich privat organisieren können, und über die unterschiedlichen Dienstleistungen, die bestimmte Fachstellen in der Gemeinde oder im Quartier anbieten. Das Ziel ist, die Migrantinnen zu fördern, zu unterstützen und zu stärken und ihnen Wissen, Sicherheit, Vertrauen und vielleicht sogar Freundschaften zu vermitteln.

**I & I:** Wie läuft eine Femmes-Tische-Gesprächsrunde ab?

**Feistle:** Zirka fünf bis acht Frauen treffen sich zu dieser organisierten Gesprächsrunde und unterhalten sich beispielsweise über das Thema «Gesund sein – gesund bleiben» während ungefähr zwei Stunden. Zu Beginn bringt die Moderatorin mit Hilfe von Bildern verschiedene Aspekte zum gewählten Thema ein. Nach dieser Einführung ins Thema wird die meiste Zeit fürs Diskutieren verwendet. Im Gespräch werden auch konkrete Tipps und Adressen, wo man sich Hilfe holen kann, vermittelt. Zum Abschluss wird es gesellig und die Frauen tauschen sich bei Getränken und Essen über Alltägliches aus.

**I & I:** Was hat sich wegen der Pandemie für Femmes-Tische geändert?

**Feistle:** So ziemlich alles! Selbstverständlich konnten auch die Femmes-Tische nicht mehr stattfinden. Man kann sagen, die Corona-Massnahmen raubten unserer Methode das Herz. Es war aber wichtig, dass ich mit den Moderatorinnen und diese mit ihrer Gruppe konstant in Kontakt blieb, um zu erfahren, wie es allen geht und wie sie die Situation meisterten.

Es war ein grosser Aufwand, den Kontakt digital überhaupt aufzubauen, denn nicht jede Moderatorin war Smartphone- und Computer-affin. Unter anderem mussten sie das Problem lösen, wie und über welchen Kanal sie sich als Gruppe austauschen können.

**I & I:** Was ist für die Migrantinnen herausfordernd während der Pandemie?

**Feistle:** Die Pandemie verschärfte ihre schwierige Lage nochmals und viele Migrantinnen erleben prekäre Situationen. Sie wohnen mit vielen Personen auf engstem Raum, sie haben Angst um den Job, Beziehungsprobleme haben sich verschärft und finanziell reicht das Geld nicht mehr. Zudem machen sich viele Sorgen um ihre Familien in ihren Heimatländern, denen es oft noch schlechter geht. Das «Home-Schooling» bereitete anfangs grosse Schwierigkeiten, alle sollten am Computer arbeiten, aber oft waren weder ein Computer noch Computerkenntnisse vorhanden. Die Informationen von der Schule waren nur in Deutsch und oft zu komplex, um von den Eltern verstanden zu werden.

**I & I:** Wie kann Femmes-Tische während der Pandemie helfen?

**Feistle:** Allein die Erkenntnis, dass sich die anderen Frauen in derselben Situation befinden, kann helfen. Die Gespräche mit den Moderatorinnen waren und sind für viele Migrantinnen wie ein Anker in ihrem sorgenvollen Alltag. Deshalb war es bedeutend, dass sich unsere Moderatorinnen baldmöglichst bei ihren Femmes-Tische-Frauen meldeten, um sich regelmässig mit ihnen auszutauschen. Zu Beginn der Pandemie war es für Migrantinnen schwierig, die Regeln des Bundesamts für Gesundheit zu verstehen. Einerseits, weil die Regeln und Empfeh-

lungen nicht in ihrer Sprache übersetzt waren, andererseits brauchte es auch eine kulturelle Übersetzung, weil sie eine andere Haltung vom Staat erwarten. Viele von ihnen sind es gewohnt, strikte Regeln zu befolgen. Die Schweizer Mentalität von Eigenverantwortung und Empfehlungen entspricht eher nicht ihren Gepflogenheiten. Deshalb war es wichtig, zu erklären, wie sich sie und ihre Familie verhalten sollen. Zudem erhielten sie teilweise aus ihren Heimatländern widersprüchliche Nachrichten, auch Fake News. Zurzeit ist das Thema Impfen relevant. Dank dem aufgebauten Vertrauen nehmen die Frauen die Informationen der Moderatorinnen als verlässlich und sicher wahr.

**I & I:** Neben der Beziehungspflege, was ist für die Migrantinnen wichtig beim Austausch mit ihrer Moderatorin?

**Feistle:** Die Moderatorinnen und die Migrantinnen erleben sich selber als kompetent. Sie können sich gegenseitig bestärken und Mut machen. Mit den vermittelten Informationen und dem Wissen trauen sie sich, für sich und ihre Familie Lösungen zu finden und beispielsweise bei einer Fachstelle Hilfe zu holen. Ganz wichtig ist auch, dass sie Vertrauen aufbauen können, einerseits zur Moderatorin, aber auch gegenüber sich selber. Und nicht zu vergessen, dass sich die Migrantinnen wohlfühlen beginnen in ihrer Nachbarschaft. Dies ist einer der vielen Schritte für eine gute Integration.

**I & I:** Welche Themen werden in «normalen» Zeiten diskutiert?

**Feistle:** Innerhalb der Hauptthemen Gesundheit, Familie, Integration ist die Themenpalette sehr breit. Ich nenne einige Beispiele: Jugend und Alkohol, Budgetkompetenz, Liebe, Ehe, Partnerschaft, mehrsprachig aufwachsen und so weiter.

Viele Themen beschäftigen sich auch mit Elternbildung wie «Fit für den Kindergarten» bis zur Berufswahl. Gerade auch in Coronazeiten ist das Thema «Digitale Medien» wichtig, denn viele Kinder haben sich an mehr Bildschirmzeit zu Hause gewöhnt.

**I & I:** Wie profitieren die Moderatorinnen von ihrer Arbeit bei Femmes-Tische?

**Feistle:** Die Moderatorinnen erfüllen ihre Aufgabe freiwillig, sie erhalten zwar eine kleine Entschädigung, aber diese entspricht mitnichten der Leistung, die sie erbringen. Es geht ihnen vor allem um die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit. Öfters kann die Arbeit für Femmes-Tische für eine Moderatorin ein Sprungbrett für die berufliche Entwicklung sein, kommt sie doch in Kontakt mit vielen Fachstellen. Sie erhält selbstverständlich auch ein Arbeitszeugnis, das sie Bewerbungen beilegen kann.

**I & I:** Was macht das Programm aus Ihrer Sicht so erfolgreich und beständig?

**Feistle:** Das Angebot ist für die Migrantinnen niederschwellig, die Veranstaltungen werden in der Herkunftssprache geführt und die Methode basiert auf Beziehung und Vertrauen. Es ist ein Angebot von Menschen für Menschen, das nachhaltig wirkt. Für mich selber ist die Arbeit für Femmes-Tische eine Herzensangelegenheit.



**Anna Feistle** ist Standortleiterin der Femmes-Tische im Samowar Meilen. Sie ist Lehrerin, hat Soziologie studiert und lebte selber über zwei Jahre an verschiedenen Orten im Ausland.

**Brigitte Müller**, Texterin und Redaktionsleiterin «laut & leise», stellte die Fragen.

**Mehr Informationen:** [www.femmetische.ch](http://www.femmetische.ch)

